

Dramaturgie

73

Prof. Hans-Jürgen Drescher

Prof. Hans-Jürgen Drescher studierte Germanistik, Philosophie, Geschichte und Kunstgeschichte in Marburg, Berlin und Frankfurt am Main. Von 1980 bis 1987 war er Dramaturg an der Oper Frankfurt unter Michael Gielen und Klaus Zehelein, im Anschluss daran Chef-dramaturg am Musiktheater im Revier

in Gelsenkirchen und am Schauspiel des Nationaltheaters Mannheim. Von 1991 bis 2011 leitete er den Suhrkamp Theater- und Medienverlag und war daneben als Lehrbeauftragter und Honorarprofessor für Dramaturgie an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach am Main und an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main tätig. 1994 wurde er in die Deutsche Akademie der Darstellenden Künste berufen, war von 2009 bis 2016 deren Vizepräsident und wurde 2016 zum Präsidenten gewählt. Von 2011 bis 2014 leitete er als Künstlerischer Direktor und Geschäftsführer die Akademie für Darstellende Kunst Baden-Württemberg in Ludwigsburg. Seit der Spielzeit 2014/2015 ist er Präsident der Theaterakademie August Everding in München und Leiter des Studiengangs Dramaturgie.



Szenisches Konzert *Shuffle* nach Texten von Rafael Spregelburd, ein Gemeinschaftsprojekt des Master-Studiengangs Dramaturgie mit der Kompositionsklasse von Prof. Moritz Eggert der Hochschule für Musik und Theater München in der Reaktorhalle





Szenisches Konzert
Shuffle

Die Theaterakademie August Everding versteht sich als Labor zur Erforschung der Zukunft des Theaters. Das Theater verändert sich permanent und so auch das Tätigkeitsfeld der Dramaturgie. Dramaturg*innen treten längst nicht mehr nur als Anwälte des Textes in Erscheinung, sie wirken als Ideen- und Impulsgeber, als Nach- und Vordenker, als kommunikativer Knotenpunkt im Netzwerk »Theater« – sei es nun ein Stadttheater, eine freie Gruppe oder ein internationales Festival.

Eine zentrale Aufgabe ist dabei die Vermittlung: zwischen den am Projekt Beteiligten, zwischen Kunstwerk und Publikum, zwischen Theorie und Praxis, zwischen der analytischen Durchdringung eines Gegenstands und dessen szenischer Übersetzung. Eine zentrale Rolle im Rahmen der Bildung für Theaterberufe spielt dabei der Master-Studiengang Dramaturgie, der in Kooperation mit dem Institut für Theaterwissenschaft der Ludwig-Maximilians-Universität durchgeführt wird.

Die Studierenden dieses Master-Studiengangs betreiben gleichermaßen wissenschaftliche und künstlerische Forschung und bringen die Ergebnisse und Erfahrungen in die eigenen und in die gemeinsam mit den anderen Studiengängen der Akademie erarbeiteten Theaterprojekte ein. Durch die Verbindung von Theorie und Praxis und durch die Synergien erzeugende Zusammenarbeit mit den Studiengängen der Theaterakademie kann dramaturgische Arbeit in vielen Bereichen ihrer Anwendung erprobt werden. Die Stoffe und Formen der Auseinandersetzung sind vielfältiger geworden, reicher, aber auch unübersichtlicher – umso mehr, seit Sicherheits- und Hygienekonzepte die Produktionsbedingungen bestimmen und Theatermacher*innen die Erfindung ganz neuer Formate abverlangen. Doch ob

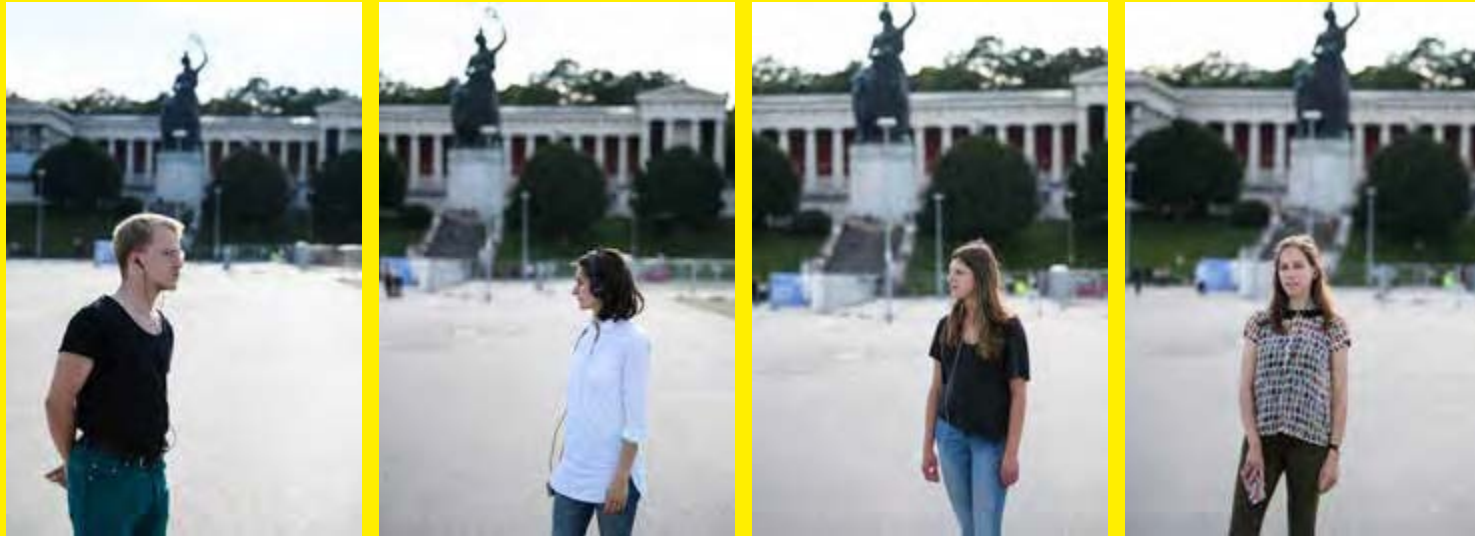
dramatischer Text, Partitur, Recherchematerial, Performance oder digitales Experiment: Die Lust an der Entdeckung des Neuen, Fremden, Unabgesicherten bleibt der Motor dramaturgischen Arbeitens. Gerade in Zeiten wie diesen, in denen flexibles Reagieren, schnelles Entwickeln von neuen Formaten zum Alltag gehört.

Der zweijährige Master-Studiengang Dramaturgie lehrt die Grundlagen dramaturgischer Arbeit im Schauspiel oder Musiktheater. Der Studiengang vermittelt umfassende Kenntnisse über das Theater der Gegenwart und das Repertoiretheater, seine Geschichte und Theorie, und ermöglicht die Anwendung dieses Wissens in verschiedenen Formen disziplinübergreifender Theaterarbeit. Dazu zählen u.a. die Tätigkeit als Dramaturg*in in den Produktionen der Theaterakademie August Everding, die freie Projektentwicklung in Zusammenarbeit mit erfahrenen Theatermacher*innen, Gastdramaturgien an kooperierenden Häusern und die selbstbestimmte künstlerische Arbeit im Rahmen studentischer Projekte. Außerdem besteht die Möglichkeit, an internationalen Projekten im Rahmen der europäischen Netzwerke ENOA (European Network of Opera Academies), E:UTSA (Europe: Union of Theatre Schools and Academies) sowie PLETA (Platform of European Theatre Academies) teilzunehmen.

► Prof. Hans-Jürgen Drescher

Audiowalk *Mind the [...]* des
Master-Studiengangs Dra-
maturgie auf der Münchner
Theresienwiese (Mentorat:
Hans-Werner Kroesinger).
Vor dem Container die
Studierenden (v.l.) Hannah
Balber, Paulina Platzer, Peter
Sampel und Sarah Mößner





Der Weg zum Audiowalk

Das Studiengangprojekt *Mind the [...]* der Dramaturgie in 13 Schritten
Mentor: Hans-Werner Kroesinger

- 1 Wir treffen unseren Mentor Hans-Werner Kroesinger und unsere Produktionsleitung Lara Schubert zum ersten Mal Ende April in einer Zoom-Session.
- 2 Wir recherchieren einzeln zu politischen und gesellschaftlichen Themen, die während der Lock-down-Phase medial in den Hintergrund geraten, sammeln dazu Texte in einer Dropbox und diskutieren diese Quellen bei unseren Online-Treffen.
- 3 Wir finden uns in Kleingruppen zusammen und kombinieren Bausteine der Quellen zu Textmontagen. Es entstehen neue Bedeutungszusammenhänge, aber auch spannende Reibungen.
- 4 Wir lesen unsere Montagen dem Rest des Teams vor, treten in Dialog darüber, überarbeiten davon ausgehend die Texte und lesen sie wieder vor, bis sie schließlich immer komprimierter werden.
- 5 Wir treffen uns zum ersten Mal live Anfang Juni in der Theaterakademie und diskutieren mögliche Formen für unser Studiengangprojekt.
- 6 Wir einigen uns auf einen Hörspaziergang auf der Münchener Theresienwiese.
- 7 Wir besichtigen die Theresienwiese und verarbeiten unsere Eindrücke einzeln in kurzen Texten.
- 8 Wir verweben diese Texte mit unseren Montagen und weiteren Rechercheergebnissen zu Theresienwiese, Oktoberfest & Co.
- 9 Wir entwerfen für den Hörspaziergang auf der Theresienwiese zwei Laufrouen, durch die sich weitere interessante Themen ergeben, die wir wiederum in die Texte einfließen lassen.
- 10 Wir optimieren Inhalte, Zusammenhänge, Timing, Aufteilung der Sprecher*innen und Übergänge.
- 11 Wir proben unsere Texte und sprechen sie im Tonstudio ein.
- 12 Wir schneiden und bearbeiten die Audiofiles, probieren sie auf der Theresienwiese aus und überarbeiten sie bis zum letzten Moment immer wieder neu.
- 13 Wir feiern Premiere.

► **Peter Sampel**
Studierender des Master-Studiengangs Dramaturgie

Auf der Suche nach neuen Zukunftserzählungen

Herr Drescher, dem Wortsinn nach ist eine Utopie ein Nicht-Ort. Wenn wir von Utopien sprechen, schwingt dann nicht immer auch das Unerreichbare, das nicht Umsetzbare mit?

Utopie wird landläufig so gefasst. „Diese Vorstellung ist utopisch“, bedeutet, sie ist nicht zu realisieren. Ernst Bloch hätte das anders definiert, für ihn war das utopische Vermögen eines der Grundvermögen des menschlichen Geistes. Das „Nach-vorn-Denken“, das Projektieren, Entwerfen, und Entwickeln von Vorstellungen. Ich verstehe Utopie deshalb als konkret und realisierbar. Utopie und Realität schließen sich nicht aus, im Gegenteil. Eine Realität, die keine utopischen Potenziale mehr zuließe, wäre das Ende jeder gesellschaftlichen Entwicklung.

Wie kann das Theater an konkreten gesellschaftlichen Utopien arbeiten?

Das Theater kann durch das Spiel fiktionaler Erzählungen auf der Bühne unendlich viele Gestaltungsmöglichkeiten gesellschaftlicher Realität

eröffnen. Das Theater ist ein Ermöglichungsraum, ein Ort, an dem Menschen mit alternativen Denksätzen, anderen Realitäten konfrontiert werden. Manchmal sogar mit verstörenden Dystopien, die auch notwendig sind, um einen dialektischen Prozess in Gang zu bringen. Zu der Idee von Kunst hat es immer gehört, dass sie sich bewegt, sich verändert und beständig erneuert. Und das war immer auch mit Zukunftserzählungen und utopischen Entwürfen verbunden.

Was kann die Aufgabe von Dramaturg*innen in diesem Spiel mit Fiktionen sein?

Im Angebot an Erzählungen, die die digital gestützten Medien zur Verfügung stellen, wird es immer schwieriger, das herauszufiltern, was von Relevanz ist. Eine wichtige Aufgabe für Dramaturg*innen wäre es, aus der Unzahl kleiner Erzählungen, die substanzial herauszufiltern und für das Theater realisierbar zu machen. Dazu gehört ein Überblick über kulturelle Entwicklungen und wichtige Themenfelder und natür-



Mind the [...], Audiowalk auf der Theresienwiese



lich die Praxis, die wir hier zu vermitteln versuchen. Wir entsprechen ja nicht den standardisierten Vorstellungen einer Hochschule für Bühnenberufe; wir sind vielmehr ein Lehr- und Lerntheater, in dem Theorie und Praxis sich immer verbinden, wo man das, was man an utopischen Potenzialen entwickelt, auch ausprobieren kann. Dramaturg*innen bringen sich hier nicht nur mit ihrem Wissen, sondern mit ihrer ungeteilten Persönlichkeit in die Arbeit mit den anderen Studiengängen ein.

Gerade die Theaterpraxis hat sich in den letzten Monaten radikal verändert. Viele Angebote wurden ins Netz verlagert, neue internetbasierte Formate sind entstanden.

Wir haben das auch ausprobiert. Der Studiengang Schauspiel hat mit Thornton Wilders Stück *Wir sind noch einmal davongekommen* eine Produktion online erarbeitet und live gestreamt. Das Ergebnis war phänomenal und ist auf große Resonanz gestoßen. Den beteiligten Schauspielern hat das großen Spaß gemacht, aber sie haben auch die Interaktion mit dem Publikum vermisst. Theater braucht diese Form von Öffentlichkeit. Ein Theaterabend verändert sich durch die Präsenz des Publikums, durch den Austausch. Wir haben also mit der Nutzung digital gestützter Medien positive Erfahrungen gemacht, aber auch eingestehen müssen, dass sie das leibhaftige Theater nicht ersetzen kann. Wir werden sicherlich weiter an digitalen Formaten arbeiten und forschen und – falls wir Corona in irgendeiner Weise überwunden haben sollten – nicht einfach zur Tagesordnung zurückkehren. Zu überlegen, wie die Zukunft nach Corona aussehen könnte, ist eine Herausforderung. Gleichzeitig haben wir aber auch die Chance, unsere Auffassungen und unsere Lebenspraxis vor Corona kritisch zu befra-

gen und Lehren daraus zu ziehen. Corona führt in jedem Fall zu einem Paradigmenwechsel, möglicherweise auch zu einer neuen großen Meta-Erzählung.

Wie könnte die denn aussehen?

Das ist eine schwer zu beantwortende Frage ... Ich vertraue auf die utopischen Potenziale menschlichen Denkens und hoffe, dass wir mit unserer Kunst das Zeitalter der Erzählverluste überwinden können. Aber da entwicklungsgeschichtlich nichts voraussetzungslos ist, werden die neuen Zukunftserzählungen ohne Anleihen an die hergebrachten der Moderne wahrscheinlich nicht auskommen.

► **Das Interview führte Antonia Leitgeb,** stellvertretende Leiterin des Master-Studiengangs Dramaturgie



Der Studiengangsleiter beim Audiowalk auf der Theresienwiese. Ein Gewitter zieht auf...



#OurFriendsForTheFuture



18. Juni 2020

Liebe Studierende, jetzt wo die Zeichen auf Wiedereröffnung stehen, fühlt es sich an, als würden wir das Theater neu erfinden. Wie stehen, gehen, tanzen, singen wir auf der Bühne? Wie heißen wir die Zuschauer*innen Willkommen, wie sprechen wir mit ihnen, wie berühren wir sie – und das trotz Sicherheitsabstand? Manchmal denke ich, dass wir die Regeln, die uns Theaterschaffenden zur Zeit auferlegt sind, nicht als Einschränkung verstehen sollten, sondern als Möglichkeit des Befragens von Theatermitteln und -konventionen. Indem wir gezwungen sind, das Eingespielte, Vertraute, das Immer-So-Gewesene hinter uns zu lassen eröffnet sich – so die Hoffnung – die Gelegenheit, Theater neu zu denken. Und wo könnte das besser passieren als an einem Ort, an dem junge Menschen immer und immer wieder aufs Neue für sich entdecken, was Theater sein kann? Und noch ein Gedanke: Es gibt keinen Widerspruch zwischen dem Achtgeben auf die Gesundheit von Künstler*innen und Publikum und dem Absolutheitsanspruch der Kunst. Vielleicht erleben wir gerade eine Wiederentdeckung der Sorge um sich und den anderen, die die Art und Weise, wie wir Theater machen und leben, zum Besseren verändert – eine neue Ethik der Verwundbarkeit sozusagen. Daher mein Wunsch an euch: Berührt euch, lasst euch berühren, umarmt die 1,50 Meter Abstand zwischen euch! Herzlich, Ute Gröbel

► **Ute Gröbel**

Künstlerische Leiterin HochX Theater und Live Art, Dramaturgie-Absolventin und mehrere Jahre stellvertretende Studiengangsleiterin



12. Juni 2020

Liebe Studierende, liebe zukünftige Kolleg*innen, ich glaube eigentlich überhaupt nicht an die kathartische Kraft der Krise und dass Menschen besser werden, wenn man sie auf sich selbst zurückwirft, wenn man Gemeinsamkeit erschwert und Solidarität auf die Probe stellt. Ich finde eher, die Krise hat all das sichtbar gemacht, was ohnehin schon schmerzte, fehlte und unter der Oberfläche brodelte. Was die Krise aber doch zeigt: wie sehr wir das Theater gerade jetzt brauchen. Nicht nur, dass es als Theatermacherin unerträglich ist, durch ein leeres Haus zu laufen ohne die Leidenschaft, die Energie, die Hochtourigkeit, die Verausgabung, die Theatermenschen dauernd erzeugen – ob in der Technik, in den Gewerken oder auf der Bühne. Sondern eben vor allem, um uns all dem zu nähern, was uns gerade verstört und was zutage tritt: Wer könnte besser mit dem Schmerz umgehen, mit der Komplexität der Situation, mit den neuen Emotionalitäten als das Theater? Wer könnte uns besser trösten, uns wieder zusammenbringen, uns aber auch weiter beunruhigen und nicht zur Ruhe kommen lassen als das Theater? Das Theater überlebt. Aber ich glaube, dass wir neue Formen und Formate und viele verrückte Ideen brauchen, um mit dieser gesellschaftlichen und künstlerischen Zäsur umzugehen. Und dafür brauchen wir unbedingt Sie!! Behalten Sie Mut und künstlerischen Leichtsinn. Herzlich, Ihre Kathrin Mädler

► **Dr. Kathrin Mädler**

Intendantin am Theater Memmingen, Dramaturgie-Absolventin

Der **1. Jahrgang** des Studiengangs übernahm, unter Anleitung von **Sapir Heller**, im März 2020 die künstlerische Konzeption und Dramaturgie für die finale Ausgabe der Reihe *Religion kontrovers*.

Marie-Sophie Ernst, Laura Mangels und Alina Tamaro

nahmen im Rahmen des Festivals SpielArt 2019 an der zugehörigen Masterclass *RESPONSES* teil.

Marie-Sophie Ernst

wirkte im Sommersemester 2020 als Dramaturgin hochschulübergreifend an der Otto Falckenberg Schule bei der Inszenierung von Özlem Özgül Dündars *Türken, Feuer* in der Regie von Ayşe Güvendiren mit.

Ilias Addi, Hannah Balber, Julia Maschke, Sarah Mößner, Peter Sampel und Agnes Wiener

wirkten mit beim hochschulübergreifenden Kooperationsprojekt *SHUFFLE*. Ein szenisches Konzert (nach Texten von Rafael Spregelburd) mit der Kompositionsklasse der HMTM von Prof. Moritz Eggert, in dessen Kontext auch ein mehrtägiger Workshop mit Rafael Spregelburd stattfand.

Jana Gmelin

ist ab der Spielzeit 2020/21 als Dramaturgin am ITZ im Zimmertheater Tübingen engagiert.

Leonie Jasper

ist seit Juli 2020 Mitarbeiterin im Bereich Förderung beim Fond Darstellende Künste in Berlin.

Laura Mangels

übernahm die Dramaturgie für *Das hässliche Universum* in der Regie von Sapir Heller am Münchner Volkstheater. Ab der Spielzeit 2020/21 ist sie als Dramaturgin am Theater Regensburg engagiert.

Julia Maschke und Talisa Walser

nahmen im Februar 2020 am ENOA Workshop *Real art for real people?* in Kooperation mit der Jungen Oper (JOiN) der Staatsoper Stuttgart teil.

Paulina Platzer

nahm im Frühjahr 2020 am ersten Teil des ENOA-Workshops *Opéra de-ci de-là* mit Anthony Heidweiller teil, der aufgrund der CoVid 19-Pandemie im kommenden Jahr beim Festival d'Aix-en-Provence fortgesetzt werden soll.

Julia Schinke

Der Klaus Zehelein Preis 2019 wurde **Julia Schinke** u.a. für die „unermüdliche Detektivarbeit im Kontext der Akademie-Produktionen *Artaserse* und *L'Ancêtre*“ (aus der Begründung der Jury) verliehen.

Alina Tamaro

ist ab der Spielzeit 2020/21 als Dramaturgieassistentin am Theater Hildesheim engagiert.



Finale Gesprächsrunde der Reihe *Religion kontrovers* im Gartensaal, konzipiert vom 1. Jahrgang des Master-Studiengangs Dramaturgie mit der Showentwicklung *#Makeeuropgreatagain* von Sapir Heller; Referent*innen Anselm Bilgri und Prof. Dr. Barbara Vinken im Gespräch mit Prof. Dr. Michael von Brück (v.l.)

→ zum Studiengang

Leitung

Prof. Hans-Jürgen Drescher

Kooperation

Theaterakademie August
Everding und Ludwig-Maximilians-
Universität München

Unterrichtsort

Räume der LMU und der
Theaterakademie

Studienart

2-jähriger Master-Studiengang

Abschluss

Master of Arts

Bewerbungsschluss

voraussichtlich Ende April 2021

Studienbeginn

Nur zum Wintersemester

Infos

[www.theaterakademie.de/
dramaturgie](http://www.theaterakademie.de/dramaturgie)



Szenisches Konzert
Shuffle



Szenisches Konzert
Shuffle